

Pränumerations - Preise:

Für Laibach

Ganzjährig	6 fl. — fr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Mit der Post:

Ganzjährig	9 fl. — fr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Anstellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion.

Bahnbofsgasse Nr. 132.

Expedition und Inseraten Bureau:

Kongregplatz Nr 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmann & F. Wambary)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr. dreimal à 7 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonime Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 235.

Donnerstag, 14. Oktober. — Morgen: Theresia.

1869.

Ueber Hebung der volkswirtschaftlichen Zustände Krains.

(Fortsetzung und Schluß.)

In Krain ist der Konsum nicht befriedigend, woher soll das Land seine Erfordernisse nehmen? Die Statistik sagt uns, wie viel auf jeden Kopf entfällt und zeigt uns eine geringe Produktion. Die agrifole Produktion deckt kaum mehr als die Hälfte, in günstigen Jahren vielleicht zwei Drittheile des Bedarfs. Das Mehr desselben muß in das Land gebracht und muß bezahlt werden — wer liefert das nöthige Geld? — die Industrie. Gerade die Schweiz gibt uns dafür ein glänzendes Beispiel, die agrifole Produktion deckt dort kaum ein Drittel der Bedürfnisse, zwei Drittheile werden importirt. Die Schweiz hat Mangel an Eisen und Kohle.

Sie muß die für die moderne Industrie so wichtigen Rohstoffe uebst zahlreichen andern aus dem Auslande einführen, und doch ist die Schweiz unter so ungünstigen Verhältnissen ein Industriestaat, der sich kühn mit England, Frankreich, Belgien und Deutschland messen darf. Wie ist das Plus im Verlehr, diese Wohlhabenheit möglich? — durch Industrie. Trotz der vier verschiedenen Sprachen, welche im Lande gesprochen werden, gibt es dort keine Sprachenfrage — im Parlament spricht jeder in seiner Sprache, der Schweizer hat was Besseres zu thun! er hat Ideen und fragt nicht um die Form, in welche er sie kleidet (stürmischer Beifall), — nur dort, wo es an Ideen fehlt, dort hängt man an der Form, am Kleide. (Stürmischer Beifall.) Auch der Glaube ist in der Schweiz ein verschönerter, und auch für ihn wird dort gekämpft. Die Geister kämpfen und schlagen — nicht die Prügel! (Beifall.) Frei kann sich jeder bewegen, ohne fürchten zu müssen, gefragt zu werden, mit welchem Passe er ins Himmelreich gesendet sein will! (Beifall.)

Unsere Verhältnisse stimmen uns düster und machen uns zu Schwarzsehern.

Krain muß, soll es nicht dem Pauperismus und dem agrifolen Proletariat, der allergefährlichsten Spezies des Proletariats, zum Opfer fallen, mit aller Anstrengung und allen Kräften der gewerblichen Industrie sich zuwenden.

Hier komme ich speziell auf die oben zitierten Zweige desselben zu sprechen, und zwar erstens auf die Bedeutung der Hausindustrie und die landwirtschaftlichen Nebenbeschäftigungen.

Hierzu gehört als Vorbedingung ein gewisses praktisches Geschick, eine natürliche Anlage, die im Volke vorhanden sein und durch passende Mittel geweckt werden muß. Daß diese Art von Industrie sich nicht allfogleich auf die Erzeugung schwieriger Gegenstände werfen darf, ist selbstverständlich; sie kann, soll sie faktisch etwas leisten, nur mit traditioneller Beschäftigung beginnen und dann werden allmählig mit zunehmender Fertigkeit und fortschreitender Bildung schwierigere, größere Zweige der Produktion in ihren Kreis mit Vortheil gezo-

gen werden können. Die längstgewöhnte, die den Sitten und dem Charakter des Volkes entsprechende Arbeit wird anfänglich allein von Nutzen, von volkswirtschaftlicher Bedeutung sein.

Ich könnte Ihnen, meine Herren, in dieser Beziehung eine Reihe von Beispielen aufzählen, doch es sei Ihnen überlassen, passende Industriezweige für unser Vaterland aufzufinden, und ich glaube mit Recht erwarten zu können, daß der konstitutionelle Verein für die Hebung der Hausindustrie durch diesbezügliche Resolutionen u. s. w. sein möglichstes thun werde. (Beifall.)

Für den Moment will ich nur einige Industriezweige dieser Art beispielsweise nennen: so die Spizenklöppelei in Idria, — welche Resultate ließen sich in dieser Beziehung erringen? Gerade in neuerer Zeit hat die Spizenklöppelei im Erz- und Riesengebirge einen bedeutenden Aufschwung genommen.

Da die früher dort erzeugten Spizenwaaren wegen ihres altmodischen oder geschmacklosen Dessins keinen Absatz fanden, so wurden im Erzgebirge 12 Spizenklöppelschulen errichtet, wo die armen Bergbewohner in der Erzeugung geschmackvoller, preiswürdiger Spizen Unterricht erhalten; Sr. Majestät spendete zu diesem Zwecke allein 14.800 fl. und jetzt blüht der Industriezweig, die Spizen finden glänzenden Absatz — das alles ist ein Werk der jetzigen konstitutionellen Regierung. (Beifall.) Wollen Sie da noch etwas sagen? —

Welche Wichtigkeit hätte der Industriezweig gerade für Idria, gewiß ebenso viel, als die Strohflecherei für die Ufer der Save, wären diese Beschäftigungen nicht viel nützlicher, als die jetzigen? — (Beifall.)

Als ein drittes Beispiel will ich das Gewerbe der Holzschnitzerei anführen, welches für den Bezirk Reifnitz von gleicher Bedeutung wäre, wie für andere Bezirke etwa die Weberei. Für die Hebung der Holzschnitzerei sind jetzt in Oesterreich zwei Schulen errichtet worden, die Regierung thut alles, was sie kann (Beifall), sie ist bestrebt, die volkswirtschaftlichen Verhältnisse besser zu gestalten, allein sie bedarf der Unterstützung von Seite der Länder, der Mithätigkeit der Privaten. Seien Sie überzeugt, daß die Regierung diesbezügliche Schritte des konstitutionellen Vereines beachten werde. (Beifall.) Gerade auf diesem Gebiete kann der Verein viel gutes schaffen. (Beifall.)

Ich wiederhole es nochmals, die Regierung kann allein nicht alles machen, sie bedarf der Mithilfe, und welche Verpflichtungen in dieser Beziehung das Land und welche das Reich hat, das ist bis jetzt noch eine offene Frage.

Zunächst handelt es sich um die Hebung ähnlicher Zweige, wie die genannten. Wodurch kann dies geschehen? — Durch gute Fachschulen, durch Landesausstellungen; — Fachschulen, in welchen diese Hausindustriezweige praktisch gelehrt werden und zugleich eine allgemeine Bildung erworben wird, werden von größter Bedeutung sein, wenn sie das Volk auch benützt. Leider macht man in Krain von vielen Mitteln keinen Gebrauch; für den Besuch der Kunstgewerbeschule in Wien wurden vor kurzer Zeit

Stipendien à 300 fl. ausgeschrieben. Von allen Ländern meldeten sich Bewerber zu Duzenden und gerade von Krain, auf das man besonders gedacht hatte, kam nur ein Bewerber!

Die Kunstgewerbeschule hat doch nichts mit der slovenischen Sprache, doch nichts mit dem katholischen Glauben zu thun?! (Beifall.)

Der zweite spezielle Zweig gewerblicher Industrie ist das Handwerk oder Kleingewerbe. Ein Sprichwort sagt: „Das Handwerk hat goldenen Boden,“ das kann von einstens, aber nicht von jetzt gelten. Auch das Kleingewerbe liegt darnieder und der Handwerker kämpft mit Sorgen. Wollen wir zur Besserung des Kleingewerbes beitragen, so müssen wir vor allem für die unerläßlichste Bedingung seiner Hebung, für gute Volksschulen sorgen. (Beifall.)

Um das Volksschulwesen eines Landes kennen zu lernen, müssen wir uns drei Fragen beantworten können: 1. Wie viele Schulen hat ein Land? 2. Von wie viel Schülern werden die Schulen besucht? und 3. Welche Resultate liefert die Volksschule? Die zwei ersten Fragen beantwortet uns die Statistik, die letzte das Volk selbst. Krain besitzt zu wenig Schulen und die Schulen, die es besitzt, werden zu wenig besucht. In Oesterreich besuchen von 100 schulfähigen Kindern nur 64 die Schule; in anderen Ländern ist das Verhältniß ein viel günstigeres, wie z. B. in Deutschland, in der Schweiz, in Belgien. Bei den früheren Rekrutierungen zeigte es sich, daß in einzelnen Kronländern, wie Dalmatien und Bukowina, von 100 Stellungspflichtigen 97 nicht lesen, nicht schreiben konnten, während mit Ausnahme Frankreichs, in den Kulturstaaten Europa's sich das Verhältniß ganz anders stellt. Daß die Organisation der Schulen selbst von großem Einflusse ist, werden Sie mir zugestehen, und die Leute, welche immer sagen: Es sei alles eins, wie die Schule organisiert sei, müssen sehr eigenthümlich konstruirte Köpfe haben (Heiterkeit), oder es liegen andere, nicht zu erörternde Motive vor. Die ungünstigen Resultate der Volksschule fallen jenem zur Last, der über dieselbe bis jetzt die Aufsicht hatte — dem Klerus. (Beifall.) Nun wollen wir es versuchen, wir wollen einmal die Aufsicht übernehmen und sehen, ob es nicht besser gehen wird — so gut wie jene treffen wir es gewiß auch. (Lebhafter Beifall.)

Die Schule muß frei sein vom geistlichen Einflusse, sie muß von der Kirche getrennt werden. (Lebhafter Beifall.) — Meine Herren! beharren wir auf dem Streben, die Schule in dieser Weise aufzurichten und wir werden siegen — wir müssen siegen, weil das geistige Licht aus der Finsterniß hervorbrechen wird und muß. (Stürmischer Beifall.) Bis jetzt hat man an der Schule nur Gedächtnismaschinen zu erziehen gesucht. Die Verstandesbildung wurde vernachlässigt, dadurch sind die bisherigen Resultate erklärt: Das Kind schwört auf das Büchlein und den Lehrer, der Mann — sch wört auf den Pfarrer und Kaplan. (Andauernde Heiterkeit und Beifall.) Wenn es noch länger so weitergeht, werden wir zwar viele demüthig Glaubende

aber keine wissenden Männer im Lande haben. (Beifall.) Wir sagen es offen, die Wissenschaft darf sich unter den Glauben nicht beugen und trotz aller Hindernisse, welche man der freien geistigen Entwicklung des Volkes entgegensetzt, wird doch der Spruch des großen Galilei zur Wahrheit werden: „Und sie bewegt sich doch!“ (Stürmischer Beifall.)

Von jedem geistlichen Einfluß freie, gut organisierte Volksschulen, wo nicht bloß kopfnickende Papagen, sondern eine selbstdenkende, vernünftige Jugend herangezogen wird, solche Schulen braucht der Gewerbebestand. (Beifall.)

Ein weiteres Mittel zur dauernden Hebung desselben liegt im Prinzip der Gewerbefreiheit. Rührige Konkurrenz schärft die geistigen und materiellen Kräfte und wirkt gewiß segensreicher als die Stagnation, bedingt durch Bevormundung, welche Industrie und Volk zu Grunde richtet. Nur industrielle Völker lieben die Freiheit. (Beifall.)

Sehr notwendig zum Gedeihen des Gewerbestandes sind gewerbliche Fach- und Zeichenschulen.

Den größten Einfluß auf gewerbliche Industrie aber hat die Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse; ihre Anwendung auf das Gewerbe ist von größter Tragweite. Werfen Sie einen Blick auf die gewerblichen Verhältnisse Frankreichs und Englands und Sie werden sehen, daß gerade dort, wo das Gewerbe blüht — Chemie und Mechanik zc. eine hervorragende Rolle spielen. Bis jetzt hat man viel zu wenig die Bedeutung der Naturwissenschaften für das gewerbliche Leben beachtet, und es ist eine merkwürdige Tatsache, daß gerade jene Clique, welche gegen das selbständige Denken eifert, instinktmäßig eine Gegnerin der Naturwissenschaften ist; sie weiß vielleicht recht gut, daß gerade diese die Träger der freien geistigen Entwicklung sind. (Beifall.)

Was den dritten Zweig gewerblicher Thätigkeit, die Großindustrie oder das Fabrikwesen betrifft, so besitzt gerade Krain alle jene Momente, welche auf eine bedeutende Zukunft in dieser Beziehung hinzeigen, vorausgesetzt, daß die gewaltigen Hindernisse, welche vor der Hand existieren, beseitigt werden. Das Land hat viel Wasserkraft, ausgezeichnetes und billiges Heizmaterial, eine fleißige, genügsame Bevölkerung. Die momentanen Verhältnisse, die vorüberziehenden Kämpfe ändern nichts an dem Charakter des Volkes. (Großer Beifall.) Krain hat die günstige Lage in der Nähe des adriatischen Meeres. Die Eröffnung des Suezkanals wird gleichfalls große Vorteile bringen und unser Vaterland kann im vollsten Sinne des Wortes ein Reservoir für die Fabriken Triests werden.

Doch damit dies alles werde, damit sich eine Großindustrie zum Wohle des Landes entwickeln kann, müssen die Hindernisse fallen: Das Absperrn gegen alles, was man fremd nennt, die Erfindung einer „fremden Ferse.“ Der Begriff (?) von „nationaler Arbeit“ und dgl. müssen fallen, sie sind ein Hohn auf die Kultur unseres Zeitalters! (Stürmischer Beifall.) Kunst, Wissenschaft und Industrie kennen kein Vaterland! (Großer Beifall.) Die ganze Erde ist Gemeingut!

Kunst, Wissenschaft und Industrie lassen sich nicht durch Landesgrenzen bannen, sie sind wie die Aufklärung — kosmopolitisch (Stürmischer Beifall.) So wie das Licht der Sonne Peshawars und Papuas, gleich wie es die zivilisierten Völker bescheint, so gibt es für das Licht der Bildung keine Landesgrenze, keine Namensverschiedenheit, keine Verschiedenheit des Glaubens, des Fühlens und Denkens. (Stürmische Zurufe.) Der Strom des Lichtes ergießt sich als Gemeingut der Menschheit! — Die Sonne durchbricht den Nebel und nur eitle Thoren mögen sich unterfangen, das vorwärtsrollende Rad der Zeit mit ihren Pigmäen Händen aufzuhalten.

(Beifall.) Das Licht siegt überall und jetzt, weil es eine Naturnothwendigkeit ist, daß die Menschheit stets aufwärts — vorwärts schreitet. (Stürmischer Beifall.)

— Die Industrie benötigt Freiheit und Bildung, diese beiden Faktoren bedingen einander wechselseitig. Ohne Bildung keine Freiheit — ohne Freiheit kein Wohlstand! Nur ein wohlhabendes gebildetes Volk ist frei! — Wer aber für geistige Knechtschaft eines Volkes arbeitet, der versündigt sich an dem heutigen Geiste des Volkes, an seiner Bildung — und Berarmung desselben ist der Fluch solchen Beginns! (Stürmischer Beifall.)

Freie und gebildete Völker haben die Industrie hoch entwickelt; soll in Krain die Industrie gehoben werden, so kann dies nur in der Weise geschehen, wie es bei andern Nationen der Fall war. Krain aber bedarf gar sehr des Anschlusses an die Nachbarländer und selbst die entferntern Gegenden. Das Land ist verhältnismäßig kapitalarm, sollen aber Kapitalien zur Schaffung und Belebung in das Land kommen, so müssen Theorien, wie sie leider von einer numerischen Majorität vertheidigt werden, fallen; es müssen der Nationalitätshaber, die konfessionelle Unduldsamkeit, das sich Absperrn gegen das Fremde — aufhören. (Lebhafter Beifall.)

Krain muß eintreten in die Reihe der fortschrittsfreundlichen Länder (Beifall) und jeden Freund der Freiheit und Aufklärung die Bruderhand reichen, mag sein Freundesgruß in was immer für einer Sprache erklingen, mag er nach was immer für einer Façon selig werden wollen.

Schon verbindet uns ein eisernes Band mit unsern deutschen und italienischen Nachbarn — ein weiterer Schienenstrang verbindet uns bald mit den rührigen Freiheit liebenden Kärntnern — nicht bloß Waaren und Personen, auch Ideen fahren ins Land herein als fröhliche Verkünder des Völkerfrühlings der Freiheit und Brüderlichkeit. Reichen wir die Bruderhand jedem Freunde der Freiheit — ja bauen wir in unserm Alpenländchen eine Hochwart der Freiheit! (Stürmischer Beifall.) Und dieser Verein sei das „Grütli“ der Freiheit in Krain, und wir alle stehen fest zusammen mit des Dichters Ruf!

„Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“ Unverdrossen wollen wir an der Fortentwicklung unserer Heimat arbeiten, mag auch mancher Kampf noch unsern harren: Frisch voran, muthig drauf — unser Feldruf ist: **Vorwärts!!** (Andauernder begeisterter Beifall.)

So schließt diese schöne, wahrhaft patriotische Rede; möge sie in den Herzen aller wahren Vaterlandsfreunde nachklingen und mit helfen zu dem großen Ziele, das sich alle wahren Freunde des heimlichen Bodens gestellt haben müssen:

„Friede, Glück und Segen dem Lande Krain und seine Bewohnern!“

Aus dem steirischen Landtag.

Graz, 12. Oktober. Der Regierungsvertreter beantwortet die in der gestrigen Sitzung gestellte Interpellation der Slovenen dahin, daß er, was die Einführung der slovenischen Sprache in Schule und Amt betrifft, auf die in früheren Sessionen abgegebenen diesfälligen Erklärungen verweisen müsse, da sich seitdem die Verhältnisse noch nicht geändert haben; was aber die Bildung eines Kronlandes Slovenien anbelangt, so werde dazu die Regierung nicht nur nicht die Hand bieten, sondern den diesfälligen Bestrebungen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. In der Spezialdebatte über die direkten Wahlen sprechen Herman und Dr. Vodnjak gegen dieselben; Dr. Rechbauer vertheidigt die Anträge der Majorität, Dr. Moriz v. Kaiserfeld und Dr. Schloffer jene der Minorität, während Dr. v. Stremayr die Beibehaltung der Wahlmänner und Graf Kottulinsky die Beibehaltung der Gruppen beantragen.

Schließlich erklärt der Landtag, die gegenwärtige Zusammensetzung des Reichsrathes sei unvereinbar mit den Bedingungen des konstitutionellen und parlamentarischen Systems und staatsrechtlich bedenklich; er spricht sich für die Einführung direkter Wahlen in den Reichsrath aus, so daß auf je 50.000 Einwohner ein Abgeordneter falle, von denen ein Drittel unmittelbar von den Städten und Märkten, die übrigen aber mit Beibehaltung des Systems der Wahlmänner von der übrigen Bevölkerung gewählt werden sollen. Der Landtag erklärt sich ferner für eine höchstens vierjährige Mandatsdauer, so wie dafür, daß zur Wählbarkeit die österreichische Staatsbürgerchaft genüge. Für den Fall, als das Abgeordnetenhaus die direkten Wahlen in den Reichsrath beschliesse, erklärt der Landtag den § 16 der Landesordnung, soweit er die Entsendung von Abgeordneten in den Reichsrath betrifft, für aufgehoben. Der Landesausschuß wird beauftragt, diese Beschlüsse dem Ministerium zur weiteren Verfügung mitzutheilen.

Politische Rundschau.

Laibach, 14. Oktober.

Eine Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit dem König Viktor Emanuel soll in Folge eines bestimmt ausgesprochenen Wunsches des Königs von Italien, den Kaiser gelegentlich seiner Orientreise persönlich zu begrüßen, vorbereitet werden. Die betreffende Eröffnung ist hier mit der Erklärung beantwortet worden, daß einer solchen Begegnung diesseits mit Freuden entgegengekehrt werden und daß, um dieselbe zu ermöglichen, die Eskadre, welche den Kaiser zurückführt, in einem noch näher zu bestimmenden italienischen Hafen anlegen werde.

Dem Vernehmen nach hat der Kronprinz von Preußen dem Kaiser gegenüber die bestimmte Hoffnung auszusprechen Gelegenheit genommen, daß ein Entgegenkommen, zu welchem Preußen mit aller Aufrichtigkeit und mit vollem Ernste bereit sei, von Seiten Oesterreichs der entsprechenden Erwidernug begegne und hat der Kaiser mit der Versicherung zu antworten sich beeilt, daß er den betreffenden Schritten mit dem lebhaftesten Interesse entgegenstehe, und daß er und seine Regierung, jeden Groll und jeden Gedank an Wiedervergeltung weit von sich werfend, vielmehr die neu geschaffene Lage rückhaltlos akzeptirend, den Augenblick segnen würden, wo es Oesterreich gestattet sei, mit vollem Vertrauen die alten freundschaftlichen Beziehungen wieder aufzunehmen und auf neuer Grundlage weiter zu bilden.

Die Berliner „Provinzialkorrespondenz“ hebt die anlässlich des herzlichen Empfangs des Kronprinzen bestätigte Erwartung hervor, daß der Kaiserhof wie die preußische Regierung auf Wiederanknüpfung alter Freundschaftsbände Werth legt.

In der Frage der Wahlreform ist die Regierung, wie es heißt, entschlossen, vorläufig nicht selbst Stellung zu nehmen, sondern vorerst die einzelnen Landtage frei gewähren und sich aussprechen zu lassen. Erst wenn sie durch die Debatten und Voten der Landtage das erforderliche Material beisammen hat, wird sie auf Grundlage desselben ihre Entschlüsse fassen und eventuell mit den entsprechenden Vorlagen hervortreten.

Das „N. B. Tgl.“ meldet: Die Regierung hält an dem Termine, die Landtage Ende dieses Monats zu schließen, fest, wird aber auch keine Einsprache dagegen erheben, wenn einige Landesvertretungen auch noch bis zum 6. November ihre Beratungen fortsetzen wollen. Ueber diesen Tag hinaus wird jedoch in keine Verlängerung der Session gewilliget werden, da die Eröffnung des Reichsrathes für den 9. angesetzt ist.

Die Nachrichten von einem Zwiespalt im Ministerium, der zu einer Krisis Veranlassung gegeben, wird von offiziöser Seite dementirt und die Ankunft des Fürsten Carlos Auerseperg in Wien,

welche man mit einer Modifikation des Ministeriums in Verbindung brachte, wird als durch bloße Privatangelegenheiten begründet dargestellt.

Das in Graz befindliche Infanterieregiment Maroić erhielt den telegrafischen Befehl, sogleich auf den vollen Kriegstand sich zu kompletiren und zur Bewältigung der in Dalmatien ausgebrochenen Unruhen dahin abzumarschiren. 1724 Reservisten wurden unter die Fahnen gerufen. Die einberufenen Urlauber dieses Regiments gehen gleich von Marburg direkt ab, indem die ersten drei Feldbataillone das Einrücken der Ergänzung nicht abwarten dürfen.

Die Kaiserin der Franzosen ist in Konstantinopel eingetroffen und vom Sultan glänzend empfangen. Abends fand Diner und Illumination statt. Ein Artikel der „Turquie“ leugnet den politischen Zweck der Kaiserreise.

In der spanischen Nationalversammlung hielt Castelar eine Rede gegen die Suspension der verfassungsmäßigen Freiheiten, die letzte, welche dieser glänzende Vorfechter der Freiheit in den Cortes gehalten und die einen Widerhall in dem ganzen Lande gefunden. Diefelbe stellt sich würdig jener ersten, die in ganz Europa Verbreitung und Bewunderung gefunden, an die Seite. Sie gibt uns zugleich den Schlüssel zu den Ereignissen, welche sich eben jetzt auf der iberischen Halbinsel vollziehen und enthüllt das Bild der Zukunft. In den Jahren 1836 und 1848 seien die Verhältnisse ganz andere gewesen und doch habe man lange nicht solche Unterdrückungsmaßregeln angewendet, wie jetzt. Die Regierung benehme sich wie die vertriebene Isabella, ja noch schlimmer. Die Cortes vergessen ihre Aufgabe; sie seien zur Wahrung der Rechte und Freiheiten des Landes berufen, aber sie liefern dieselbe einer kleinen Anzahl von Männern aus. Diese haben sich eine Diktatur beigelegt, aber noch jede Diktatur habe zum Despotismus geführt. Castelar erinnert ferner an den Eid, welchen der Regent geleistet und in welchem er jede ungesetzliche Anordnung von vornherein für null und nichtig erklärt habe.

Zur Tagesgeschichte.

Der ungarische Minister des Innern erließ am 2. Oktober eine strenge Verordnung an die Behörden wegen des noch immer bestehenden schändlichen Mädchenhandels nach Ägypten.

Zur Affaire Hompesch-Müller wird aus Brünn gemeldet: Herr Müller wurde am 9. d. im allgemeinen Krankenhause vom Landesgerichtsrathe Schwab einvernommen. Herr Müller soll in die Entlassung des Grafen Hompesch aus der Haft gegen Kautionleistung aus dem Grunde eingewilligt haben, weil Herr Graf Ferdinand Hompesch, Gutsbesitzer von Joslowitz und Bruder des Verhafteten, sowohl mit der Frau des Herrn Müller als mit diesem selbst hinsichtlich des Schmerzensgeldes und der Entschädigung einen Ausgleich getroffen habe. Die dafür geforderte und bewilligte Summe soll 12.000 fl. betragen. Hinsichtlich der Befürchtung, daß Herr Müller die Sehkraft des rechten Auges einbüßen werde, ist die Ansicht der Ärzte verschieden; einige glauben erst dann hierüber mit Bestimmtheit sich aussprechen zu können, wenn die Wunde, aus welcher noch immer Knochen splitter herausseihen, geheilt sein wird, andere sind der Ansicht, daß das Auge erhalten bleiben und nur so viel an Sehkraft einbüßen werde, wie nach einer Staaroperation.

Pater Giazinth ist, vielleicht um allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, nach Amerika abgereist.

In den Hochöfen von Aubin wurden die Arbeiten bereits wieder aufgenommen.

Zum Nord in Pantin. Das Gericht für das Departement Seine erhielt eine Depesche, welche bestätigt, daß der Leichnam des Kind Vater zwischen Duwiler und Watwiler aufgefunden und in die Mairie von Sulz gebracht worden ist. Nach dem Aussehen des, mehrere Wunden aufweisenden Leichnams scheint die Ermordung bereits vor sechs Wochen erfolgt zu sein.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Eisnern, 13. Oktober. (Erdbeben. — Witterung.) Heute 7 Minuten vor 5 Uhr Morgens verspürte man hier einen heftigen, bei 2 Sekunden andauernden Erdstoß, welchem eine etwas längere von Süden nach Norden gerichtete Oszillation vorausging. Bei dem Hauptstoß klirrten Fenster Scheiben, und ertönten die Gläser in den Wandchränken, so daß selbst dort das abnorme Geräusch nicht leicht überhört werden konnte, wo das Getöse benachbarter Eisenhämmer den Schläfer für derlei Vorkommnisse weniger empfänglich machte. Der Barometerstand war des Morgens zwar um 1.6'' niedriger als den Abend zuvor, zeigte jedoch immer noch 27'' 1'' P. M. bei einer Temperatur von + 3.5° R. und bei einem klaren von keinem Wölkchen getrübbten Himmel. Wir haben anhaltend schönes Herbstwetter, man hört hier und da junge Finkenmännchen wie im Frühling ihre Gesangsstudien machen, und ungeachtet der des Nachts stark herabsinkenden Temperatur sieht man an sonnigen Bergabhängen die Sandvipere mit jener Agilität sich bewegen, wie sie derselben in den wärmsten Sommertagen eigen.

Total-Chronik.

(Ein Geschenk für den Kaiser.) Heute sind drei ägyptische Porfir-Säulen und ein Grabmonument als Geschenk für Se. Majestät den Kaiser hier durchpassirt. Sie sind 17' Fuß lang und haben 3' 2'' Durchmesser. Auf den Säulenschäften sind noch ziemlich gut erhaltene Hieroglyphen ausgemeißelt.

(Neuwahl.) Die Wahl des Präsidenten und Vizepräsidenten der hiesigen Handels- und Gewerbestämme ist wegen eines bei der Konstituierung der Kammer unterlaufenen Formfehlers vom Handelsministerium annullirt worden. Die Neuwahl der beiden Funktionäre wird demnächst stattfinden und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Kammermitglieder den Herren V. C. Supan und Horat trotz diesem Zwischenfall das ungeschwächte Vertrauen entgegen bringen werden.

(Stadt Musik.) Bekanntlich ist das Projekt der Gründung einer tüchtigen Zivilmusikcapelle aus hier nicht näher zu erörternden Gründen gescheitert. Die ins Leben gerufene Gesellschaft mußte nach kurzem Bestande sich auflösen. Wie wir hören, beabsichtigt nunmehr Herr Doberlet, dessen unermüdeter Thätigkeit die Stadt schon mehrere gemeinnützige Schöpfungen verdankt, die Sache in die Hand zu nehmen und zunächst eine Kapelle zur Ausführung von Trauermusiken bei Leichenbegängnissen ins Leben zu rufen. Bei anzuhoftender Unterstützung seitens des Publikums dürfte es dem rührigen Unternehmer gelingen, mit der Zeit aus dieser Musik eine größere, den Anforderungen entsprechende tüchtige Kapelle zu gestalten, wie sie weit kleinere Städte als Laibach seit Jahren bereits besitzen.

(Der slovenische dramatische Verein) beabsichtigt, im nächsten Monat die kroatische Operette „Graničari“ („Die Grenzer“) und das alte Linhartische Lustspiel „Zupanova Micka“ im hiesigen landchaftlichen Theater zur Aufführung zu bringen. Obige Operette soll, wie „Novice“ meldet, im Agrartheater mit donnerndem Beifall gegeben worden sein.

(Die ungarischen Slovenen des Eisenburger Komitats,) etliche 52000 an der Zahl, scheinen von den slovenischen Volksführern in Krain nicht mehr als Glied Sloveniens betrachtet zu werden. Sie gehören der evangelischen Konfession an, und da Pfarrer Tavčar jüngst im Landtage behauptete, bei den Slovenen könne von Protestanten keine Rede sein, da ja die Begriffe Slovenismus und Katholizismus identisch sind, welche Ansicht auch von Dr. Costa als ein Programmpunkt der nationalen Abgeordneten reklamirt wurde, so scheint es fast, daß in Folge der Allianz der Nationalen mit den Klerikalen jenes höchst gefährliche protestantische Element keiner der Wohlthaten des geeinigten Sloveniens für würdig erachtet wird, daher 52000 keiserliche Seelen für Slovenien verloren gehen müßten. Wir zweifeln, ob dieses preisgeben der un-

garischen Brüder die Sympathien der Jungslovenen zu den Volksführern steigern wird. Oder wurde Pfarrer Tavčar von den Volksführern nur vorgeschoben, um einen diplomatischen Schachzug vor den Augen der gläubigen Menge mit dem religiösen Mäntelchen zu bedecken? Soll der Mann mit dem blutenden Herzen, dem die Leiden der Slovenen in Istrien, im Venezianischen, in Steiermark, Kärnten und Ungarn bereits so viel Kummer verursacht haben, endlich zur Ueberzeugung gelangt sein, daß der Inthronisirung der ungarischen Slovenen eine Kriegserklärung an Ungarn vorausgehen müßte? Das preisgeben derselben hieße demnach soviel, als: Slovenien will mit Ungarn in Frieden leben.

(Erdbeben.) Gestern, d. i. am 13. Oktober, halb 5 Uhr Morgens, war in Radmannsdorf und Umgebung ein starkes Erdbeben, im ganzen waren drei Erdstöße, von welchen der erste und zweite bedeutend und anhaltend waren und Risse bei Mauern und Rauchfangen zur Folge hatten, der dritte Stoß war geringer.

(Feuersbrunst.) Am 9. d. M. brach in der Ortschaft Bornschloß bei Altenmarkt Feuer aus und vernichtete 16 Wohn- sammt Wirtschaftsgebäuden, Hauseinrichtung und Viktualien. Der Schaden ist nicht unbedeutend und nur theilweise versichert.

(Im Kärntner Landtage) wurde in der Sitzung am 9. Oktober die Errichtung einer Lehrkanzle für die zweite Landessprache einstimmig beschlossen. Die „Klagenfurter Zeitung“ begleitet diese Nachricht mit folgenden Worten: Sehr fatal für gewisse slovenische Gesellschaftsmitglieder verschiedener Weisegrade, welche so gerne und in neuester Zeit wiederholt unsern slovenischen Brüdern predigen, daß der Deutsche in Kärnten ihr Erbfeind sei, der Tag und Nacht auf nichts denke, als auf die Unterdrückung der Slovenen. Aus diesem Beschlusse mögen die Slovenen sehen, daß es falsche Propheten sind, die sie zu Haß gegen die Deutschen aufstacheln wollen, um — sagen wir es gerade heraus — sich durch Raßenhäß und Nationalitätenswindel ein Piedestälchen erbauen zu lassen, auf dem sie ein klein wenig über den großen Haufen hervorragen können, statt in demselben zu verschwinden, was, wenn ihre Bedeutung allein zu sprechen hätte, das unvermeidliche Los der Hege wäre. Die slovenischen Brüder haben hier den deutlichsten Beweis, daß man auf sie mit unwürdigen Entstellungen einzuwirken suche. Der Deutsche ist nicht des Slovenen Feind, wohl aber der unerbittliche Gegner der Feinde der politischen und religiösen Freiheit. Vor diesen wird sich der Slovene am besten schützen im festen Bunde mit dem Deutschen.

Witterung.

Laibach, 14. Oktober

Nachts heiter, Neif, Morgennebel der sich nach 6 Uhr hob, Wolkenzug aus West in SW. übergehend, zunehmende Bewölkung. Nachmittags trübe. Vollkommene Sirola-Strömung. Wärme: Morgens 6 Uhr + 0.2°, Nachm. 2 Uhr + 11.5° (1868 + 12.3°; 1867 + 10.8°). Barometer: 326.83'' im raschen Fallen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 5.3°, um 4.2° unter dem Normale.

Angekommene Fremde.

Am 13. Oktober.

Elefant. Kump, Kommiss, Kerndorf. — Kurz, Kaufm., Nürnberg. — Grufmann, Herfort. — St. Martin, Frankreich. — Goubal, Frankreich. — Bernit, Steiubüchl. — Kliner, Radmannsdorf. — Wöhlstein, l. l. Hauptm., Rudolfswerth. — Corda, Privatbeamte, Wien. — Belszjak, l. l. Notar, Graz. — Jerse, St. Lorenz. — Kufner, Student, Triest.

Stadt Wien. Scheibenhof, l. l. General, Graz. — Kern, Kaufm., Gottschee. — Dgoreny, Kaufm., Rudolfswerth. — Dr. Grimshig, Gutsbesitzer Belde. — Bröll, Kaufm., Wien. — Braune, Forstmeister, Gottschee. — Gustin, Kaufm., Rudolfswerth.

Verstorbene.

Den 13. Oktober Georg Mejač, Tagelöhner, alt 70 Jahre, in der Karststädtervorstadt Nr. 12 an der Halsbräune. — Herr Johann Zach, pens. l. l. Regierungsrath, alt 68 Jahre, in der Stadt Nr. 139 an Herzblähmung. — Herr Lorenz Reinziger, Gastgeber, alt 49 Jahre, in der St. Petersvorstadt Nr. 116 an der Lungenschwindsucht.

Marktbericht.

Laibach, 13. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 27 Ztr., Stroh 22 Ztr.), 12 Wagen und 8 Schiffe (46 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wlt.		Mg.			Wlt.		Mg.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mt.	4	80	5	60	Butter, Pfund	42	—	—	—
Korn	3	—	3	15	Eier pr. Stück	2	—	—	—
Gerste	2	80	3	6	Milch pr. Maß	10	—	—	—
Hafer	2	—	2	5	Rindfleisch, Pfd.	22	—	—	—
Halbfrucht	—	—	3	60	Kalbsteisch	23	—	—	—
Heiden	2	80	3	4	Schweinefleisch	22	—	—	—
Hirse	2	70	2	84	Schöpfenfleisch	14	—	—	—
Kukuruz	—	—	3	10	Häbndel pr. St.	30	—	—	—
Erdäpfel	1	50	—	—	Tauben	15	—	—	—
Linfen	4	50	—	—	Heu pr. Zentner	90	—	—	—
Erbsen	4	—	—	—	Stroh	70	—	—	—
Fisolen	4	—	—	—	Holz, har., Kistr.	6	60	—	—
Rindschmalz, Pfd.	49	—	—	—	— weich	5	20	—	—
Schweineschm.	42	—	—	—	Wein, rother, pr.	—	—	—	—
Speck, frisch	30	—	—	—	— Winter	—	—	—	—
— geräuch.	40	—	—	—	— weißer, "	—	—	—	—

Telegraphischer Wechselkurs vom 14. Oktober.

Sperr. Rente öherr. Papier 59.70. — Sperr. Rente öherr. Silber 68.80. — 1860er Staatsanlehen 94.25. — Bankaktien 717. — Kreditaktien 254.75. — London 122.85. — Silber 120.10. — R. I. Dukaten 5.85.

Wiener Börse vom 13. Oktober.

Staatsfonds.	Gelb	Ware	Deft. Hypoth.-Pant.	Gelb	Ware
öherr. öherr. Währ.	59.75	59.75	99.	100.	—
öto. öto. öst. in öst.	69.	69.10	Prioritäts-Oblig.	—	—
Loje von 1854.	89.	89.50	öüb. öst. zu 500 fr.	115.25	115.75
Loje von 1860, ganz	94.50	94.75	öto. öst. 6 pSt.	—	—
Prämienf. v. 1864.	99.50	100.	öto. (100 fl. öst.)	92.	92.50
	115.	115.50	öto. (200 fl. öst.)	86.75	87.
			öto. (300 fl. öst.)	90.90	91.90
			öto. (400 fl. öst.)	92.	92.25
Grundentl.-Obl.			Lose.		
Steiermark zu 5 pSt.	92.	92.50	Eredit 100 fl. öst.	156.50	157.
Kärnten, Krain	—	—	Don.-Dampfsch.-öst.	—	—
u. Küstenland 5	86.	94.	zu 100 fl. öst.	90.50	91.50
Ungarn . . . zu 5	79.50	80.	Triester 100 fl. öst.	124.	126.
Kroat. u. Slav. 5	82.	83.	öto. 50 fl. öst.	54.50	55.50
Siebenbürg. . . 5	75.75	76.	öto. 40 fl. öst.	34.50	35.50
Aktion.			öto. 30 fl. öst.	39.50	40.50
Nationalbank . . .	722.	723.	öto. 20 fl. öst.	28.	29.
Kreditanstalt . . .	267.	267.50	öto. 10 fl. öst.	32.	33.
R. ö. öst. öst. öst.	818.	822.	öto. 5 fl. öst.	30.	31.
Anglo-öst. öst.	249.50	250.	öto. 2 fl. öst.	20.50	21.50
öst. öst. öst. öst.	259.	261.	öto. 1 fl. öst.	14.50	15.
öst. öst. öst. öst.	77.	73.	öto. 0.50 fl. öst.	14.	15.
öst. öst. öst. öst.	—	—	Wechsel (3 Mon.)		
öst. öst. öst. öst.	2125	2130	Augb. 100 fl. öst. öst.	101.50	101.80
öst. öst. öst. öst.	255.	255.50	Frankf. 100 fl.	101.70	101.90
öst. öst. öst. öst.	181.	181.50	London 10 fl. öst.	122.60	122.75
öst. öst. öst. öst.	243.50	244.	Paris 100 francs	48.70	48.80
öst. öst. öst. öst.	162.	162.50	Münzen.		
öst. öst. öst. öst.	174.50	175.25	Ration öst. verlosb.	83.	83.50
öst. öst. öst. öst.	174.75	175.50	öst. öst. öst. öst.	90.	90.50
öst. öst. öst. öst.	166.50	167.	öst. öst. öst. öst.	107.50	108.50
			öst. in 33 S. rüd.	90.25	91.

Gedentafel

über die am 16. Oktober 1869 stattfindenden Lizitationen.

3. Feilb. Real. Nr. 475/8, ad Herrschaft Beltes, BG. Radmannsdorf. — 1. Feilb. Plewnit'sche Real, Tomacevo, 2919 fl. 40 kr., BG. Laibach. — 1. Feilb. Telav'sche Nachlaßreal, Auersperg, 2149 fl. 70 kr., 1064 fl., 20 kr., 344 fl. 20 kr. und 80 fl., BG. Großlaspitz. — 1. Feilb., Stibil'sche Real, Ufja, 947 fl., BG. Wippach. — 1. Feilb., Utmars'sche Real, Langenfeld, 539 fl., BG. Wippach. — 3. Feilb., Pavlin'sche Real, Krusce, 1425 fl., BG. Laas. — 3. Feilb., Puh'sche Real, Perovo, BG. Laibach. — Verkauf von 33 Artillerie-Dienstpferden am Platze vor der Sparkasse in Laibach.

Theater.

Heute: **Frau Wirthin**, Posse in 3 Akten.
Morgen: **Schöne Helena**, Oper in 3 Akten.

Die (334-5)

Kaffeehaus - Lokalitäten

in der **Wienerstraße Nr. 79**
im Grumnig'schen Hause sind zu Georgi
künftigen Jahres
zu vermieten.

Die **erste krainische Leichenbestattungs- und Aufbahrungs-Anstalt in Laibach**

beehrt sich hiermit zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, dass dieselbe die Besorgung aller auf das Leichenwesen bezüglichen Leistungen übernimmt, und zwar:

Leichenbestattungen

I. Classe ohne Aufbahrung ö. W. fl.	200,	mit Aufbahrung fl.	260,
II. „ „ „ „ „	150,	„ „ „ „ „	200,
III. „ „ „ „ „	70,	„ „ „ „ „	100,
IV. „ „ „ „ „	20,	„ „ „ „ „	30.

Ferners die Lieferung von Parten, Fotografien, Sezierung und Einbalsamirung der Leichen, Bestellung von Grabkreuzen und Monumenten, Gräften, Adelswappen; dann übernimmt dieselbe Leichentransport nach allen Richtungen des In- und Auslandes zu billigsten Preisen.

Besonders erlaubt sich die gefertigte Anstalt darauf aufmerksam zu machen, dass sie auch Leichenbestattungen auswärts auf dem Lande übernimmt und solche möglichst billig berechnet.

Die näheren Modalitäten können im Bureau der gefertigten Anstalt eingesehen werden, allwo auch jederzeit bereitwilligst jede Auskunft in dieser Richtung ertheilt wird.

Schliesslich erlaubt sich die Anstalt noch zu erwähnen, dass unter dem Leichenbestattungs-Tarif alle Gebühren inklusive der Funeral-Gebühren verstanden sind, dass ausser der Anstalt an Niemanden eine weitere Zahlung zu leisten ist, und dass die Leichen nach Belieben gefahren oder getragen werden.

Indem die gefertigte Anstalt glaubt, dasjenige vorgekehrt und eingeleitet zu haben, um allen Anforderungen vollkommen gerecht zu werden, bittet dieselbe das p. t. Publikum, in Bedarfsfällen sich derselben zu bedienen, und gibt die Versicherung gewissenhaftester und reellster Bedienung. (259-4)

Erste krainische Leichenbestattungs- und Aufbahrungs-Anstalt.

Bureau: Franziskanergasse Nr. 8.